

Danziger Dampfboot.

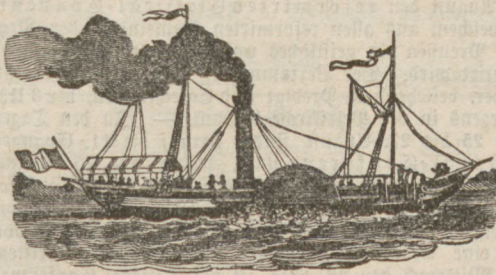
N^o 173.

Dienstag, den 23. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillegasse No. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Quadratzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außer halb an: In Berlin: Kettenmeyer's Centr.-Bzg.-u. Annonc.-Bür.

In Leipzig: Illgen & Fort.

In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau.

In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasen-Stein & Co. gler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro August und September beträgt hier wie auswärts 20 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Hiesige können auch pro August mit 10 Sgr. abonniren.

Die russische Antwort an das österreichische Cabinet.

An den r. russischen Botschafter in Wien, Hrn. von Balabini.

Der Hr. Geschäftsträger von Oesterreich hat mir, auf Befehl seiner Regierung, die beiliegende Depesche des Hrn. Grafen von Rechberg zu lesen gegeben und mir Abschrift derselben gelassen.

Seit dem Beginne der Unruhen im Königreiche Polen haben wir die gerechte Theilnahme begriffen, womit die Regierung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Ereignisse folgen mußte, welche in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft vorgingen und auf die Ruhe ihrer polnischen Provinzen zurückwirken konnten. Obgleich bis jetzt der Zustand alle seine Anstrengungen im Königreiche concentrirt hat und obgleich es vielmehr die in den angrenzenden, anderen Mächten gehörenden Provinzen enthaltene Elemente der Unordnung sind, welche nach jenem Heerde des Brandes zurückströmten und ihm neue Nahrung zutragen, so genügt doch die einfache Voraussicht, um darauf hinzuweisen, daß diese beklagenswerthen Vorgänge keine Lösung finden konnten, an welcher nicht die Nachbarstaaten in gleichem Maße interessiert wären.

Wir haben uns somit beeilt, das Wiener Cabinet zu einem Vörendaustausche einzuladen. Wir ersehen mit lebhafter Befriedigung, daß dasselbe den Wunsch nicht verkannt hat, zu einem freundschaftlichen Einvernehmen auf Grundlage der gemeinsamen Interessen Angesichts jener Eventualitäten zu gelangen, welche von den Befürwortern des Aufstandes vorhergesehen sind und trotz des durchsichtigen Schleiers, womit dieselben ihre Umtriebe verhüllen, auf Consequenzen abzielen, welche schließlich selbst die Integrität der Staaten Sr. k. k. Apostolischen Majestät erschüttern könnten.

Der Herr Graf v. Rechberg empfiehlt der Erwägung des kaiserlichen Cabinets einige Maßregeln, welche nach seiner Ansicht die Pacification des Königreiches Polen herbeizuführen geeignet wären. Sr. Excellenz ist von dem wahren Stande der Dinge in diesem Lande zu wohl unterrichtet, als daß ich nöthig hätte, seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß einige dieser Maßregeln bereits bestehen und daß die übrigen allgemeine Grundsätze enthalten, die in ihren wesentlichen Zügen in keinem Widerspruch mit den Entwicklungen stehen, welche unser erhabener Gebieter den gegenwärtigen Institutionen des Königreiches zu geben sich vorbehalten, sobald Sr. Majestät den Moment für geeignet erachten wird.

Der österreichische Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten bezeugt übrigens selbst, daß die meisten jener Ideen mit dem Plane zusammenstreffen, welchen Sr. Maj. der Kaiser sich vorgezeichnet hat. Allein Sr. Excellenz wird ohne Zweifel auch anerkennen, daß dieselben nicht mit einiger Aussicht auf Erfolg, Anwendung finden könnten, bevor die materielle Ordnung hergestellt ist. Es wird der Einsicht des Hrn. Grafen v. Rechberg sicherlich nicht entgehen, daß so lange diese, zu jeder erproblichen Wirksamkeit der Regierung unerlässliche Bedingungen nicht erfüllt ist, jeder Versuch einer Organisation des Königreiches einerseits an den gleichen Hindernissen, welche die gegenwärtigen Unruhen bisher entgegengestellt haben, andererseits an der moralischen Ermuthigung scheitern würde, welche die Hoffnung einer thätigen auswärtigen Intervention den widersinnigsten Bestrebungen des Aufstandes gewähren muß.

Es hängt in hohem Grade von den Großmächten ab, solche Illusionen zu zerstreuen, solche Berechnungen zu vereiteln und das Ende dieser Situation zu beschleunigen, indem sie diese wesentliche Seite der Frage, in welcher, unseres Erachtens, deren Gefahr für Europa liegt, in ernstliche Erwägung ziehen.

Wir werden jederzeit in einem Vörendaustausche über diesen Gegenstand mit jeder von ihnen, auf dem Wege

unseres diplomatischen Verkehrs und mit dem aufrichtigen Wunsche zu einem Einverständnisse zu gelangen bereit sein.

In Bezug auf Beratungen in Conferenz, an welchen alle Mächte, welche die Wiener Generalacte vom 27. Mai (9. Juni) 1815 unterzeichnet haben, Theil nehmen würden, verkennen wir nicht das Interesse, welches jene Mächte an der gegenwärtigen Lage dieses Landes nehmen müssen, insoweit dieselbe die allgemeine Ruhe und das durch den Vertrag, an welchem sie Theil genommen haben, begründete Gleichgewicht stören könnte; wir bestreiten ihnen das Recht, den Sinn jener Acte nach ihren eigenen Anschauungen auszulegen. Wir vermöchten jedoch weder Opportunität noch praktischen Nutzen darin zu erkennen, daß ihrer Beratung Fragen unterzogen würden, welche sich an das innerste Details der Verwaltung des Königreichs knüpfen würden.

Keine Großmacht könnte auf eine solche directe Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten eingehen. Dieselbe liegt übrigens weder im Geiste noch im Buchstaben der bestehenden Verträge und würde das Ziel der Pacification, auf welches alle Wünsche und Bemühungen der Mächte gerichtet sind, nur weiter hinausrücken, indem sie die Annahmen der polnischen Agitatoren um eben so viel erhöhen, als das Ansehen der souveränen Autorität verringern würde.

Hr. Graf v. Rechberg hat, indem er seinen eventuellen Beitritt zu einer derartigen Combination von der vorläufigen Zustimmung des kaiserl. Cabinets abhängig machte, mit einem von unserm erhabenen Gebieter vollkommen gewürdigten Willigkeitsgefühl selbst die Unmöglichkeit geahnt, in welcher wir uns befänden, darauf einzugehen. Wir erkennen mit Vergnügen in dieser Zurückhaltung einen Beweis der freundschaftlichen Gesinnungen des Wiener Cabinets und ein Zeugniß der richtigen Würdigung der Situation von Seite des Herrn Grafen v. Rechberg.

Der Gang, welcher im Jahre 1815 eingehalten wurde, scheint uns hinlänglich klar die Weisheit der Beratungen anzudeuten, welche über Fragen gepflogen werden können, die einerseits ein allgemeines Interesse, andererseits ausschließlich in das Gebiet der souveränen Grenzstaaten gehörige Details der Verwaltung berühren. Zu jener Zeit ist praktisch eine Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien von Interessen aufgestellt worden. — Die ersteren haben den Gegenstand besonderer Verhandlungen zwischen den Höfen von Rußland, Oesterreich und Preußen gebildet, unter welchen historische Ueberlieferungen, fortwährende Berührung und unmittelbare Nachbarschaft eine enge Solidarität geschaffen hatten. Alle Vereinbarungen, welche die Regelung der innern Verwaltung und der wechselseitigen Beziehungen der zur Zeit des Wiener Congresses unter ihre respective Landeshoheit gestellten polnischen Gebiete zum Zwecke hatten, sind in besonderen, zwischen diesen drei Höfen am 21. April (3. Mai) 1815 abgeschlossenen Verträgen niedergelegt worden. Dieselben sind in der Folge durch eine Reihe von Special-Conventionen, so oft es die Umstände erforderten, vervollständigt worden. Nur die in diesen Verträgen erwähnten allgemeinen Grundsätze, welche von europäischem Interesse sein konnten, sind in die Acte des Wiener Congresses aufgenommen worden, welche am 27. Mai (9. Juni) von allen zur Theilnahme an demselben berufenen Mächten unterzeichnet worden ist.

Gegenwärtig kommen diese allgemeinen Grundsätze nicht in Frage, allein die Details der Verwaltung und die inneren Vorkehrungen würden nützlichen Stoff zu Besprechungen zwischen den drei Höfen liefern, um die respective Stellung ihrer polnischen Besitzungen, auf welche sich die Bestimmungen der Verträge von 1815 erstrecken, mit den Forderungen der Gegenwart und den Fortschritten der Zeit in Einklang zu bringen. Das kaiserl. Cabinet erklärt sich von heute an bereit, in ein derartiges Einvernehmen mit den Cabinetten von Wien und Berlin zu treten. Unser erhabener Gebieter setzt in die persönlichen Gefühle und Absichten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ein zu festes Vertrauen, um nicht überzeugt zu sein, daß ein Einverständnis auf diesen Grundlagen zu Resultaten führen würde, welche für die gegenseitigen Interessen der drei Höfe, die Wohlfahrt ihrer polnischen Unterthanen und die allgemeinen Rücksichten, welche diese Fragen an die Ruhe und das Gleichgewicht Europas knüpfen, in gleichem Maße befriedigend wären.

Wollen Sie vorliegende Depesche dem österreichischen Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu lesen geben und eine Abschrift derselben in den Händen Sr. Excellenz lassen.

Empfangen Sie u.

gez. Gortschakoff.

Rundschau.

Berlin, 27. Juli.

Der Krankheitszustand des Prinzen Friedrich hat sich seit gestern wesentlich verschlimmert und eine solche Wendung genommen, daß die Aerzte, zu denen seit Sonnabend auch Dr. Grimm gehört, eine baldige Auflösung erwarten. — Der hohe Patient ist bereits ohne Besinnung und die Lähmung dehnt sich immer mehr aus. — Der Kronprinz kommt, sobald das Ableben erfolgt ist, von Putbus nach Berlin. — Das Leichen-Ceremoniell soll bereits feststehen.

Wie man aus Stuttgart den „H. Nachr.“ schreibt, verweilt der Prinz August von Württemberg, Commandant der preussischen Gardecorps und Neffe des Königs von Württemberg, gegenwärtig am königlichen Hofe in Stuttgart. Der Besuch dieses Prinzen, der in Berlin zu den intimsten Beziehungen zum Hofe steht, um diese Zeit erscheint ungewöhnlich und man muthmaßt, daß er auf eine Annäherung Preußens an Württemberg abziele. In gutunterrichteten Kreisen Stuttgarts soll man sicher glauben, daß eine Ausgleichung in Betreff des Handelsvertrages versucht werde.

Mainz, 20. Juli. Gegen Johannes Ronge, welcher auf die an ihn ergangene Vorladung dem großherz. Untersuchungsamte sich nicht gestellt hatte, wurde ein Verhaftsbefehl erlassen und wird gegen denselben nunmehr „wegen Schmähung und Verleumdung“ des Bischofs von Mainz und der Geistlichkeit des Großherzogthums überhaupt in contumaciam verfahren.

Wien, 21. Juli. In Kreisen, welche dem auswärtigen Amte nahe stehen, wird berichtet, daß Oesterreich durch seine energische Haltung in der polnischen Frage die Welt in Erstaunen setzen werde. Man sei in seinen Forderungen so mächtig gewesen, habe mit solcher Angstreue Alles vermieden, was Rußland das Nachgeben hätte erschweren können, weil man in der That auch den magersten Vergleich für vortheilhafter für ganz Europa, Polen mit einbegriffen, halte, als einen Krieg mit seinen zweifelhaften Chancen. Nun aber Rußland sich so eigensinnig stelle, sehe man sich auch hier weiterer Rücksichtnahme entbunden und die Angabe der pariser Blätter über die Einigkeit zwischen den drei Mächten (Angaben, mit welchen auch die Aeußerungen Lord Palmerston's in der gestrigen Unterhaus-Sitzung übereinstimmen) fußen auf Erklärungen, welche von hier nach Paris und London abgegangen seien. Diese Erklärungen würden nächster Tage, vielleicht schon gleichzeitig mit der russischen Antwort, veröffentlicht werden. Der heutige Artikel der offiziellen „Abendpost“ widerspricht allerdings, ein so friedliches Gesicht er noch macht, dieser Auffassung nicht, wenn man ein wenig zwischen den Zeilen liest und ihn mit dem gestrigen in Verbindung bringt. Gestern wurde der günstigen Gestaltung unserer Finanzverhältnisse gedacht und die Hoffnung ausgedrückt, daß sogar das Eintreten kriegerischer Entwicklungen, an welche übrigens noch nicht zu denken sei, die Valuta nicht wieder erheblich verschlechtern werde. Heute wird mit besonderer Betonung auseinandergelegt, daß Rußland durchaus nichts Ungeheuerliches zugemuthet worden sei, und während der Artikel vorgibt, den Wortlaut der russischen Antwort noch nicht zu kennen, läßt er sich doch ganz bestimmt darüber aus, daß eine Conferenz der drei Theilmächte nicht acceptirt werden könne. Auf diese Weise scheint die öffentliche Meinung allmählich auf ernstere Mittheilungen vorbereitet werden zu sollen, deren plötzliches Erscheinen vielleicht den Geldmarkt nicht erschrecken, aber doch von der Speculation benutzt werden würde. Wunderlich ist es, daß unsere Diplomatie auch

durch die gänzliche Abweisung der Waffenstillstandsvorschläge verlegt sein soll; wenn man Gewicht darauf legte, hätte man diesen Punkt auch nicht so obenhin berühren und ganz dem Ermessen der russischen Regierung anheimstellen müssen.

Turin, 23. Juli. Die an Bord des französischen Schiffes „Aunis“ in Genua verhafteten fünf Personen sind heute an der italienisch-französischen Grenze beim Mont-Cenis den französischen Behörden ausgeliefert worden. Letztere haben sie sofort in Verwahrung genommen und werden sie so lange festhalten, bis auf die von Seiten der italienischen Regierung ausgegangene Auslieferungsforderung ein Entscheid erfolgt ist. Frankreich wird eine Untersuchung über die Anwesenheit dieser Missethäter an Bord eines französischen Schiffes anstellen und man erwartet eine gewöhnliche Beobachtung der Verträge.

Paris, 22. Juli. Alle hiesigen Blätter, mit Ausnahme der „Presse“, womit Emile Girardin ein wenig über das Gebahren der Diplomatie spottet, fanden die russische Antwort unbefriedigend, wie dieses auch bereits der Fall war, ehe dieselbe im „Moniteur“ erschien. Doch treten weder die „Nation“ noch die „France“ kriegerisch auf, sondern sie erhoffen noch immer eine friedliche Beilegung des ganzen Conflictes. Besonders friedlich ist die Sprache der „Nation“, die noch immer thut, als ob Rußland sich entschließen würde, die Wünsche der drei Mächte zu erfüllen. Es ist jetzt, meint dieses Blatt, Sache der französischen Regierung, zu erklären, ob sie die Verhandlungen fortsetzen oder ein Ultimatum an Rußland senden will. Man wird nicht ermangeln, derselben ein solches Aufzureden anzurathen. Die „Nation“ aber will fortfahren, für die Sache des Friedens einzustehen. Dieses Blatt hebt noch besonders hervor, daß die russische Regierung in ihrer Antwort an Frankreich viel freundschaftlicher auftritt, als in ihrer Antwort an England, und doch sei das Benehmen der englischen Minister seit der Ankunft der russischen Antwort viel verächtlicher, als vorher! Frankreich hat, wie das „Pays“ hinzusetzt, „keine größeren Verpflichtungen, als England, und da es sich, was die Unterhandlungen anbelange, nicht isolirt habe, so brauche es dieses auch nicht zu thun, wenn es sich um den Krieg handle. Es habe nicht nöthig, den Polen gegenüber ergebener, entrüsteter und ungeduldiger aufzutreten, als England.“ „Nation“ und „Pays“ vertheidigen also den alten Satz, daß Frankreich nicht allein gegen Rußland vorgehen dürfe. Was die 3 Mächte der russischen Antwort thun werden, ist unbekannt. Nach der „Patrie“ ist eine Einigung der Mächte in so weit erzielt, daß eine neue Note binnen wenigen Tagen nach Petersburg abgehen wird, um dem russischen Cabinet die Meinung derselben über seine Antwort auszudrücken. In diesem Documente sollen aber keine neuen Propositionen formulirt, sondern die Argumente des Fürsten Gortschakow einfach „auf ihren wahren Werth“ zurückgeführt werden, indem man nochmals einen Appell an die menschlichen Gefühle des Kaisers Alexanders mache.

Es wird zu vorbereitenden Rüstungen geschritten, und dem Benehmen nach ist an die Behörden der Kriegshäfen die Frage gerichtet worden, über welche Mittel man im Falle eines Krieges disponiren könne. Nach den hierauf eingegangenen Berichten soll man im Stande sein, noch während der guten Jahreszeit eine genügende Anzahl von Kriegsschiffen zu einer Disseeflotte zu vereinigen, wenn man die Vorbereitungen auf der Stelle beginne. Insofern wird es für's Erste schwerlich schon so weit kommen.

Herr Drouyn de Lhuys wird nicht nach Vichy reisen, da der Kaiser bereits direkt der Kaiserin alle nöthigen Instruktionen bezüglich des nächsten Verlaufes der französischen Politik zugefandt hat.

Ein Adjutant des Königs von Schweden, dem man eine besondere Mission zuschrieb, hat soeben Vichy verlassen, und man will wissen, er sei der Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes des Kaisers an den König Karl XV.

Das hiesige polnische Comité hat in Folge der jetzt eingetretenen Wendung eine große Versammlung anberaumt.

Herr Pietri hat nun die nachgesuchte Entlassung erhalten; über seinen Nachfolger in Bordeaux verlautet noch nichts.

London, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Hr. Hennessy eine Adresse an die Königin, die Bitte enthaltend, gleichfalls die Concurrenzprüfung für die untern Beamtenstellen im Civildienst einzuführen. Der Schatzkanzler und Lord Palmerston erklärten sich im Princip für eine Concurrenzprüfung, aber aus praktischen Gründen gegen den Antrag, welcher mit 118 gegen 37 Stimmen abgelehnt wird. Hr. Balfour beklagt sich über die fahrenden Musiker in den Straßen der Hauptstadt, welche durch ihren unharmonischen Lärm die Arbeit und die Ruhe der Einwohner stören. Der berühmte Mathematiker, Hr. Babbage, sei während weniger Tage von nicht weniger als 182 Musikbänden in seinen Berechnungen unterbrochen worden; und Lord Canning habe erzählt, daß er einen schweren Irrthum in einer seiner wichtigsten Depeschen begangen habe, weil plötzlich unter seinem Fenster eine Musikbande zu posaunen anfing. Es sei dringend notwendig, den Polizeirichtern größere Vollmachten zur Abstellung dieses Unfugs einzuräumen. Lord Fermoy hält die Beschwerde für Uebertreibung und sagt, man könnte mit größerem Recht über die Musik der schwerfälligen Karren klagen, die mit den Bierfässern des Hrn. Bass über das

londoner Pflaster rasseln. Hr. Bruce kann nicht zugeben, daß es gerecht und billig sein würde alle Straßenmusik zu verbieten; der Geschmack aller Menschen sei nicht gleich, und die Ohrenpein des Einen sei oft des Andern Ohrenschmaus. Das bestehende Gesetz über Straßenmusik lasse, seiner Meinung nach, kaum etwas zu wünschen übrig.

Kotales und Provinzielles.

Danzig, den 28. Juli.

Außer dem soeben beendeten 3. Provinzial-Turnfeste und der heute beginnenden Provinzial-Lehrer-Versammlung hat unsere Stadt in nächster Zeit noch zwei größere ernste Festlichkeiten zu erwarten; nämlich am 12. August den reformirten Classica-Convent, zu welchem aus allen reformirten Gemeinden der Provinz Preußen ein geistliches und ein weltliches Mitglied deputirt wird. Der Versammlung geht ein Gottesdienst vorher, bestehend in Predigt und Catechisation, der 8 Uhr Morgens in der Petrikirche beginnt. — In den Tagen vom 25 bis 27. August findet darauf die 11. Evangel. Pastoral-Conferenz statt, welche am 25. August Abends mit einem Gottesdienste beginnt; Hr. Consistorialrath Söndermann von Königsberg hält die Predigt und Hr. Divisionsprediger Steinwender von hier eine Ansprache über christliche Erbauungsschriften. Am Mittwoch den 26. Aug. ist die Pastoral-Conferenz; 1. Vorlage: Ueber die Gemeinschaft der Gläubigen; Referent: Hr. Pfarrer Köhler von Gr. Frommenau; 2. Vorlage: Ueber Einfluß und Ansehen des evang. Geistes in der Gemeinde; Referent: Hr. Pfarrer Rindfleisch von Giskau; 3. Vorlage: Ueber die Bedeutung des allgemeinen Priestertums für die kirchliche Organisation; Referent: Hr. Superintendent Schmidt von Samoszczyn. Hierauf gemeinschaftliches Mittagmahl. — Abends ist wiederum ein öffentlicher Gottesdienst, bei welchem Hr. Pfarrer Braunschweig von Marienwerder die Predigt hält. Am dritten Tage, den 27. Aug. werden Vormittags noch Special-Conferenzen abgehalten und Nachmittags eine gemeinschaftliche Excursion per Dampfer nach Heubude unternommen, woselbst im Walde eine Missions-Andacht stattfindet.

[Theatralische.] Mit der gestrigen interessanten und vielseitigen Vorstellung schloß Hrl. Geisinger ihr kurzes Gastspiel auf der Bühne des Viktoria-Theaters. Das Theater war ganz gefüllt; es hatten sich auch viele Turner eingefunden, um vor ihrer Abreise das bedeutende Talent der gefeierten Künstlerin zu bewundern. An rauschendem Beifalle und Blumenpenden fehlte es nicht und nach Schluß jedes der Stücke wurde die scheidende Künstlerin mehrmals gerufen. Am Schluß der Vorstellung rief man alleseitig „Hierbleiben!“ Dieser Wunsch wird indeß, wie wir hören, nicht in Erfüllung gehen.

[Benefiz.] Am nächsten Donnerstag wird im Victoria-Theater ein Benefiz für Herrn v. Prosky stattfinden. Für dasselbe sind bestimmt: „Stablers Reise-Abenteuer in Danzig und Königsberg“, Pöffe mit Glang in zwei Akten von Carl. Diese Pöffe ist dieselbe, welche Direktor Carl einst zu einer komischen Celebrität und nebenher zum mehrfachen Millionär machte. Hr. Ludwig, welcher viele Jahre am Carltheater in Wien engagirt war, ist wohl vorzugsweise berufen, die Rolle in der Weise des großen Vorbildes darzustellen. Hierzu: „Lebende Bilder.“ Das Lied vom Frauenherzen, Gedicht von Saphir und: Die Flüchtlinge, Gedicht von Dingelstedt. Hr. v. Prosky ist ein sehr intelligenter Schauspieler, dem wir den größten Erfolg wünschen, weil es ein Herzenswunsch von uns ist, daß die Intelligenz zu allen Zeiten glorificirt werden möge.

In der Nacht vom 25.—26. d. M. sind dem Schuhmachermeister Perlschau in der Goldschmiedegasse mehrere Uhren, vieles Silberzeug, Geld und alte Münzen durch Einbruch gestohlen. Der Bestohlene hat 50 Thaler Belohnung für die Ermittlung der Thäter ausgesetzt.

Heute früh um 1 Uhr brach in St. Albrecht ein Feuer aus, welches die Grundstücke des Hrn. Klatt und der Wittve Schröder fast gänzlich einäscherte. Das Gebäude, in welchem das Feuer entstand, war zur Zeit unbewohnt, weil die Einwohner desselben, die Schuhmachergesell Riehsche Familie seit ungefähr 8 Tagen das Haus verlassen hat, da dieselben in Hohenstein einen Garten gepachtet und dort einstweilen ihren Aufenthalt genommen haben.

Tilsit, 26. Juli. In der vergangenen Nacht traf hier von der russischen Militär-Behörde die Nachricht ein, daß eine Insurgentenchaar von ca. 800 Mann 2 Meilen von der diesseitigen Grenze vorgerückt sei, um einen größeren Waffentransport, welcher durch die königl. Zursache Forst geführt werden soll, in Empfang zu nehmen. Diefür erhielt die bisher hier gestandene Compagnie des königl. Drag.-Regts. Nr. 1., gegenwärtig im Kirchdorfe Piktupönen, Nr. 1. stationirt, sogleich Ordre nach Wiskwill, Nr. Ragnit, über Szagmanten zu marschiren. Am heutigen Morgen rückten diese Truppen auch bereits nach ihrem Bestimmungsorte ab.

Das dritte preussische Provinzial-Turnfest.

(Fortsetzung.)

Der Eindruck, welchen die Rede des Herrn Oberbürgermeisters von Winter auf die Festgenossen und das ganze im Artushof versammelte Publikum machte, darf als ein wahrhaft großartiger bezeichnet werden. Denn sie war von einem Enthusiasmus der Hörer begleitet, der nicht alle Tage vorkommt. Geistreich und zugleich von poetischem Schwung getragen, bekundete sie auch auf das Glänzendste die sittliche Größe des Herrn Redners und diese ist keine haushaltene Waare, sondern die erste Bedingung zu

jeder ächten und wahren Lebensthat, — wobei es sich gleichbleibt, ob dieselbe auf dem Felde der hohen Politik, der schicksalschweren Schlachten oder in bescheidenen Regionen stattfindet. — Denn richtig ist es, was ein großer Theologe und berühmter Kanzelredner der Neuzeit in einem Gedicht über Demosthenes gesagt, daß dieser größte Redner des Alterthums im Leben, Denken und Handeln herrlich bewiesen, wie der beredteste Mann auch der vorzüglichste sei.

Nach dem Herrn Oberbürgermeister unserer Stadt bestieg Herr Dr. Friedländer aus Elbing den Rednerplatz und sprach im Namen der auswärtigen Festgenossen den Dank für das freundliche Willkommen aus, wobei er zugleich die Gelegenheit ergriff, auf unsere Stadt und die Vertreter derselben ein Hoch auszubringen. Dann wurden von hiesigen Festgenossen die Turnfahnen nach dem Schützenhause gebracht. Hier entwickelte sich in dem geräumigen Garten ein sehr gemüthliches Leben. Die Turner nahmen inessen in dem großen geschmackvoll decorirten Saale des Hauses Platz. Herr Professor Bobrik, ein deutscher Gelehrter von großem Ruf und gegenwärtig Director unserer Handels-Akademie, ergriff zuerst und zwar im Namen des Fest-Comitees das Wort. Der verehrungswürdige Mann sprach mit der Weihe eines Philosophen und Poeten und zugleich als ein begeisterter Volksmann, so daß der ergreifende Eindruck seiner Rede unter der kräftigen und lebensfrischen Versammlung nicht fehlen konnte. Nach Beendigung der so beifällig aufgenommenen Rede handelte es sich um einen Vorsitzenden. Als solcher wurde Herr Rechtsanwalt Schulz aus Memel gewählt. Dann kam es zu Rechnungsablegungen, die wir, um unsern freundlichen Lesern nicht langweilig zu werden und sie nicht zu ermüden, übergehen. Herr Sinkenbring hatte den Garten des Schützenhauses überaus sinnig geschmückt. Sowohl die auswärtigen, wie die hiesigen Turner sollen sich an der Illumination außerordentlich ergötzt haben und in Folge dessen erst am frühen Morgen nach Hause gekommen sein. Aber Alle waren, als am Sonntag früh um 7 Uhr das Signal zum Abmarsch nach Jäschenthal erscholl, wieder zusammen. Das ist Turnerart! Ueber den Zug vom Schützenhause haben wir sehr viel zu sagen, doch wir müssen es versparen bis zu einer der nächsten Nummern unseres Blattes. Wir könnten aus den Empfindungen und Anschauungen, welche wir auf dem Wege vom Olivaer Thor bis nach dem Jäschenthal gehabt, einen ganzen Roman schreiben. Für die nächste Zukunft wird uns dies allerdings nicht möglich sein. Denn die Zeit ist eine Herrin, die sich schwer überwinden läßt; sie ist launisch und bald zu schnell, bald aber auch zu langsam; aber wir sind ihr nicht Einsondern Zehn-Mal unterthan. Auf dem Wege vom Olivaer Thor bewegte uns einzig und allein der Gedanke der nachfolgenden Strophe:

„Und Behmuth und Himmelsfreude
Durchziehen mein Gemüth,
Weil neben der Trauerweide
Der Hoffnung Palme blüht.“

Wer kann für Reflexionen; sie kommen ohne daß man sie ruft; sie sind auch oft sehr niederdrückend; doch weil sie einmal da sind, so erträgt und gebraucht man sie.

Eine Erhebung aus denselben war die folgende Rede, welche wir im Jäschenthal von Herrn Hauptmann Fernin hörten:

Liebe und werthe Festgenossen!

Die Gefühle, denen das eben gesungene Lied einen so bereiten Ausdruck giebt, finden in unsern Herzen den kräftigsten Widerhall, nicht allein für das große gemeinsame deutsche, sondern selbstverständlich auch für das engere preussische Vaterland. Als die heilige Muttererde, für die zu kämpfen mit Wort und Schwert wir stets bereit sein müssen, betrachten wir zunächst das Land, wo unsere Wiege stand, das theure Heimathland Preußen, dessen hoher Beruf es unwandelbar bleiben wird, der Kern und Hort des wiedergeborenen Deutschlands zu sein. Darum, meine werthe Festgenossen, stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Hoch lebe Se. Majestät unser König, Hoch das theure Vaterland!

Nunmehr, Ihr lieben Turngenossen, rufe ich Euch Allen die Ihr hier versammelt seid, den turnerischen Freundesgruß zu und heiße Euch willkommen da, wo Turner am liebsten sind; auf dem Turnplatz unter Gottes freiem Himmel, und Seinem Lichte, in Seines grünen Waldes Schatten! Euch aber bringe ich den besondern Brudergruß der Danziger Turner entgegen, Ihr lieben Gäste, die Ihr auf unseren Ruf herbeigekommen seid von nah und fern, um in turnerischer Gemeinschaft mit uns den Spruch zu bekräftigen:

„Uebung mächt die Kraft, Kraft ist's was Leben schafft.“
Zwei unvergeßliche Feste vereinten bereits die Turnerschaft unseres Provinzialverbandes, das erste in der gastlichen vom kräftigsten Bürgerthum durchdrungenen Schwesterstadt Elbing, das zweite in der ruhmvollen, vom Geiste der Wissenschaft und Kunst durchwebten Hauptstadt Königsberg. Beide Feste haben in hohem

Grade dazu beigetragen, deutsches Turnwesen und deutsche Gesinnung zu kräftigen und auszubreiten bis an die äußersten Grenzmarken des Vaterlandes. Auch das die Jahresfest, zu dem wir Euch eingeladen und zu welchem Euch die alte ehrwürdige Handelsmetropole des Reichelgebietes gestern durch den Mund ihres ersten Magistrates in beredter und freundlicher Weise begrüßt hat, wenn wir befeelt vom ächten turnerischen Geiste, nicht allein der Festfreude huldigen, sondern auch Zeugnis ablegen von tüchtiger turnerischer Arbeit. — Ja, meine Freunde, Arbeit ist es, ernste und beharrliche Arbeit, welche die Apostel der deutschen Turnfrage uns als ein heiliges Vermächtnis zur treuen Ausführung hinterlassen haben; denn es gilt nicht bloß die Erlangung turnerischer Fertigkeiten, sondern es kommt darauf an, Männer zu erziehen in der vollen Bedeutung des Wortes und einen Damm entgegen zu setzen der Schlawfrucht und Verweichlichung, an denen ein großer Theil unserer Jugend trankt und die endlich den Untergang aller Mannes- und Thatskraft herbeiführen müßten. Doch ferne sei es von mir, dies zu befürchten; das hieße an unserer vaterländischen Jugend verzweifeln, in deren Kern, so bin ich überzeugt, noch jene frische und freundliche Kraft lebt, die einst von hoher Begeisterung getragen, opfer- und todesmüthig das Vaterland aus schmachtvollen Sklavenketten befreite und die noch heute Großes zu vollbringen im Stande ist, wenn sie durch den Funken der Begeisterung entzündet, richtig geführt wird.

Darum meine lieben Turngenossen, bei allem hohen Ernste unserer Sache lassen Sie uns nicht düsteren Sinnes, sondern nach dem Wahlsprüche unseres unvergesslichen Altmeisters Zahn frisch und froh unser Werk beginnen, in der einfachen Herzensfrömmigkeit auf Gott vertrauen, der den braven Turner schützt und uns vor Allem fern halten, von den Fesseln niedriger Selbstsucht und sklavischer Gesinnung. Dies, liebe Turngenossen, bekräftigen Sie mir durch ein dreifaches donnerndes „Gut Heil!“

(Schluß folat.)

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Hamburg.

W. Hamburg, 24. Juli. Unter den Thieren hatten besonders die Schaaf eine zahlreiche Vertretung gefunden. Man sah Exemplare aus allen möglichen Zuchten von den berühmtesten Merinozuchten an bis zu dem unansehnlichen Haideschafe oder dem großen grobmolligen Marfischschafe. Die Preise für die einzelnen Exemplare waren enorm. Ein von Ed. Walsingham, Merlin Hall, ausgesetzter Bod, der schon in Plymouth auf der Ausstellung den ersten Preis gewonnen hatte, ist von Herrn Magnus aus Dreha in der Laufs für den Preis von 150 Fnd. gekauft worden. Viel Aufmerksamkeit erregten die Subdons, eine in England und Irland eigenthümliche Race. — In einer fast ungenügenden Weise war das Federvieh vertreten, was um so mehr zu verwundern ist, als Hamburg reich an Taubenliebhabern ist. Zwei schwarze römische Tauben von seltener Schönheit und Größe, die der Freiherr Ernst v. Merck, der geniale Schöpfer der großen Ausstellung, ausgestellt hatte, haben den ersten Preis gewonnen. Den zweiten Preis hat Herr Woltmann in St. Pauli für ein Paar prachtvolle Mondtauben erhalten. Außer diesem Paar hatte er römische Schleiertauben, gelbe Hochschwänze, Eistauben, Brieftauben u. s. w. ausgestellt. Die besten Hühner waren von dem Herrn Rector Bockelmann aus Melle bei Osnabrück ausgestellt. Bei der Prämierung sind ihm 4 erste und 4 zweite Preise zugefallen. Wenden wir uns am Schluß zu dem leblosen Theil der Ausstellung — zu den Geräthen, Werkzeugen und Maschinen. Dieser Theil machte im Ganzen und Einzelnen einen durchaus ungünstigen Eindruck. Unter den Ausstellern waren vertreten die Engländer Garret & Son Leiston Works, Clayton & Shuttleworth, Ransome & Sims, Fowler, Howard u. s. w., aber Deutsche: Schwarzkopf aus Berlin, Eggestorff aus Hannover, Graf Einsiedel aus Sachsen und selbst über den Belt und über die Osee sind die Instrumente des gewaltigen landwirthschaftlichen Fortschritts unserer Zeit gekommen, um auf dem Schauplatz zu prangen. Da laßen wir Namen aus Malmö, Thoröskälla, Christinhämm, Gothenburg u. A. Versuche mit den Maschinen, die jemehr sie in Anwendung kommen, für die Landwirtschaft von ungeheureren Folgen sein werden, sind am vorigen Mittwoch auf dem Hammer Felde gemacht und außerordentlich gut ausgefallen.

Meteorologische Beobachtungen.

27.	4	337,57	+ 14,7	N. frisch, hell und windig.
28.	8	337,25	14,6	W. mäßig, do.
	12	337,15	19,2	N. do. wolflig.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 27. Juli.

London 3 s., Distaste 2 s. 9 d. u. 3 s., Kohlenhäfen 2 s. 2 d. u. 2 s. 3 d., Girth of Forth 2 s. 6 d. u. Kirkaldy 2 s. 4 d. pr. Dr. Weizen. London 19 s. pr. Load Balken. 19 s. pr. Load Balken u. Mauerlatten. Shields 18 s. pr. Load eichen, 14 s. pr. Load fichten Holz. Sunderland, Hartlepool oder Tyne Dock 20 s. pr. Load eichen, 15 s. pr. Load fichten Holz. Grangemouth 15 s. pr. Load fichtene Mauerlatten. Schidam, Rotterdam oder Dordrecht fl. 19 pr. 30 Mud Roggen. Amsterdam fl. 18 pr. Last fichten Holz, fl. 20 pr. Last eichen Holz.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 26. Juli:
Zanffon, Einar, v. Amsterdam, mit alt Eisen. Paulsen, Dampfschiff Minerva, v. Copenhagen, leer. — Ferner 5 Schiffe mit Ballast.

Gefegelt: 36 Schiffe; davon 17 Schiffe m. Getreide, 1 Schiff mit Gütern und 17 Schiffe mit Holz und 1 Schiff mit Knochen.

Angekommen am 27. Juli:
Figuth, Caroline Susanne, v. Hartlepool; Bewejer, Emma, v. Hull; u. Niemann, August v. Newcastle, mit Kohlen. Bluhm, Johann, v. Barel, m. Eisen. Hustedte, Speculant, v. Bremen, m. Mauersteinen. — Ferner 7 Schiffe mit Ballast.

Gefegelt: 1 Schiff m. Getreide u. 1 Schiff mit Holz.

Angekommen am 28. Juli:
Andreasen, Anne Marie, v. Westervick, m. Heeringen und Ballast.

Gefegelt: 3 Schiffe m. Holz.

Ankommend: 1 Briag. Bind: RMW.

Producten-Verichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 28. Juli.

Weizen, 80 Last, 130pfd. fl. 485, 507½; 131pfd. fl. 490 pr. 85pfd.

Roggen, 124pfd. fl. 318; 121.22pfd. fl. 312; 122pfd. mit Geruch fl. 310 pr. 81½ resp. 125pfd.

Rübsen fl. 618 bis fl. 627.

Bahnpreise zu Danzig am 28. Juli.

Weizen 125—131pfd. bunt 72—83 Sgr.

126—132pfd. hellbunt 75—86 Sgr.

Roggen 120—126pfd. 51—53 Sgr. pr. 125pfd.

Erbisen weiße Koch- 51—52½ Sgr.

do. Futter- 48—50 Sgr.

Gerste kleine 105—110pfd. 38—41½ Sgr.

große 110—115pfd. 43—47 Sgr.

Hafer 65—80pfd. 24—29 Sgr.

Rübsen 112—115 Sgr.

Berlin, 27. Juli. Weizen loco 60—74 Thlr.

Roggen loco 47½ Thlr.

Gerste, große und fl. 33—39 Thlr.

Hafer loco 24—26½ Thlr.

Erbisen, Koch- und Futterwaare 43—50 Thlr.

Rübsen loco 13½ Thlr.

Weinöl loco 16½ Thlr.

Spiritus 15½—16½ Thlr. pr. 8000 Tr.

Stettin, 27. Juli. Weizen 63—73 Thlr.

Roggen 46—47 Thlr.

Rübsen 12½ Thlr.

Spiritus 15½ Thlr. pr. 8000.

Königsberg, 27. Juli. Weizen 65—86 Sgr.

Roggen 55 Sgr.

Gerste gr. 42½ Sgr. fl. 30—39 Sgr.

Hafer 26 Sgr.

Erbisen 50—54 Sgr.

Weinöl 16 Thlr.

Leinöluchen 62—65 Sgr., Rübluchen 58 Sgr.

Spiritus 17 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excell. Gen.-Leut. u. Direktor des Militair-Defonomie-Departements im Kriegs-Ministerium Hering n. Gemahlin a. Berlin. Rittergutsbes. v. Dominierski a. Buchwalde.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Kleinhans a. Berlin, Meyer a. Grüneberg u. Gumprad a. Mainz.

Walter's Hotel:

Dr. Gehner a. Berlin. Die Kaufl. Goldschmidt n. Gattin a. Thorn, Birn a. Girth, Wirths a. Remscheid u. Goldstern a. Warschau.

Hotel zu den drei Mohren:

Kreisgerichtsrath Tiemann n. Kam. a. Delitzsch. Gutsbes. Delstner n. Gattin a. Neuenburg. Rentier Donner a. Königsberg. Buchhändler Witte a. Genf. Fabrikbes. Bernard a. Bremen. Die Kaufl. Krey a. Reims, Heimfarth a. Meiningen, Märker a. Bielefeld, Busse a. Gotha, Brand a. Berlin u. Hennig a. Halberstadt.

Hotel de Thorn:

Direktor der höheren Töchter Schule Prowe a. Thorn. Schiffeapitain Wothke n. Gattin a. Stralsund. Inspect. Reglaff a. Majewo. Die Kaufl. Sußmann, Müller u. Reich a. Berlin, Pfeffer a. Mainz, Lorenz a. Wittenberg, Rudolph a. Breslau, Sichtung a. Apolda u. Reich a. Dt. Eylau. Königl. Musikdirector Döring und Organist Döring a. Elbing.

Deutsches Haus:

Lehrer Wolowski u. Stud. Wolowski a. Bromberg. Lehrer Bubitzky a. Refau. Die Kaufl. Borchardt aus Berlin, Hünzel u. Murman a. Königsberg.

Circus Suhr & Hüttemann, Danzig.

Unterzeichnete beehren sich der Stadt Danzig und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sie mit ihrer zahlreichen Gesellschaft bestehend aus 120 Personen und 70 Pferden zum Dominik hier eintreffen und in ihrem eigens dazu erbauten Circus täglich während des Dominiks

Vorstellungen in der höheren Reitkunst, hier noch nie gesehenen Gymnastik und Vorführung der ausgezeichnetsten Schulpferde zu geben die Ehre haben werden.

Donnabend, den 1. August, 7½ Uhr Abends:

Erste große Vorstellung.

Suhr & Hüttemann.

Concert-Anzeige.

Das unterzeichnete Comité beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass bei Gelegenheit der

Provinzial-Lehrer-Versammlung

am Mittwoch, den 29. Juli, Nachmittags 5 Uhr, ein Orgel- und Vocal-Concert in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien stattfinden wird, dessen Ertrag zur Unterstützung von Lehrer-Wittwen und Waisen bestimmt ist.

- PROGRAMM.**
1. Einleitendes Präludium und Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme etc.“
 2. Sonate D-moll von Töpfer (1ster Satz), vorgetragen von Herrn Maecklenburg.
 3. Sopran-Arie aus Graun's Tod Jesu, gesungen von Fräul. Wallbach.
 4. Pastorale F-dur von J. Seb. Bach, Fuge F-moll von Haendel, vorgetr. von Herrn Musikdir. Markull.
 5. Psalm 97: „Der Herr ist König“ von Bernh. Klein. (Vocal-Chor.)
 6. Sonate D-moll von Ritter, vorgetragen von Herrn Maecklenburg.
 7. Bass-Arie aus Haydn's „Schöpfung“, gesungen von Herrn Director Fischer.
 8. Meditation über das erste Präludium von J. S. Bach, arrangirt von Gounod, vorge-tragen vom Instrumental-Musik-Verein.
 9. Sanctus, Benedictus und Agnus Dei von W. Tschirch. (Vocal-Chor.)
 10. Freie Improvisation für Orgel von Herrn Musik-Director Markull.

Billette à 10 Sgr. sind in den Buch- und Musikalien-Handlungen der Herren Weber und Ziemssen und in den Conditoreien der Herren Sebastiani, à Porta und Grentzenberg und beim Herrn Küster Hinz, Korkenmachergasse 4. zu haben.

An den Kirchthüren dürfen keine Billette gelöst werden. Programme werden an den Eingängen verabreicht. Die Kirche ist von 4 Uhr ab geöffnet.

Das Comité.

Victoria-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 29. Juli. Ein weißer Othello. Possenspiel in 1 Akt von W. Friedrich. Sodann: Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern. Pöffe mit Gesang in 2 Akten von S. Kaiser.

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Donnerstag, 30. Juli: Großes Doppel-Concert

ausgeführt von den Kapellen der Herren Musikmeister Schmidt und Reil.

ABENDS

große Garten- und Wasser-Illumination, nach Art der chinesischen, italienischen und französischen Sommer-Nachts-Feste, arrangirt vom Balletmeister Herrn P. Torresse.

Das Concert-Programm besteht aus den beliebtesten Piecen und werden die Thelle abwechselnd durch Streich- und Blas-Instrumente ausgeführt, ohne daß Zwischen-pausen während des Concerts eintreten.

Zum Schluß: Großes Potpourri von Bach, ausgeführt von beiden Kapellen.

Auf Verlangen: der alte Dessauer mit neuen Neberrassungen.

Billete à 2 Stück 7½ Sgr. sind in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, in der Lentholtz'schen Wein-handlung, in der Cigarren-Handlung des Hoflieferanten Herrn Rovenhagen, in der Cigarren-Handlung des Herrn Wiens, Langgarten, sowie im Etablissement zu haben. An der Kasse 5 Sgr. Kinder die Hälfte.

F. J. Selonke.

Anfang 5 Uhr.

Schahnasjan's Garten.

Bei der schönen Jahreszeit erlaube ich mir mein Local ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen und bitte um gütigen Besuch.

Johannzen.

Die Photographie des Jüngsten Gerichts

nach dem Originale aufs Sauberste angefertigt, — nebst Beschreibung, ist zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,

Sopengasse No. 19.

Die Photographie
des „**Jüngsten Berichtes**“
ist stets vorrätig u. nach dem Original
nur allein zu haben
Korkenmachergasse No. 4.

Von den rühmlichst bekannten approbirten
Kennenpfennigchen

Hühneraugen-Pflasterchen
aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung
1 1/2 Sgr., à Dbd. 15 Sgr. hält stets Lager
in **Danzig: J. L. Preuss,**
Portchaisengasse No. 3,
in **Elbing: Adolph Kuss.**

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. 20 Sgr., um das Haar in allen
Nüancen dauerhaft ächt zu färben, empfiehlt
die Hauptniederlage für Danzig
Alfred Schröter, Langenmarkt 18.

Das größte Lager
in **Bisitenkarten-Albums und Rahmen**
billig bei **J. L. Preuss, Portchaisengasse 3** billig
erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten
Muster und werden die **Bisitenkartenbilder**
sogar gratis eingefügt, wie die Einrahmungen aller
Bilder billig und sauber ausgeführt.

Den Herren Photographen und
Wiederverkäufern empfehle ich die
Nahme im Duzend äußerst billig.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Preuss.
Lotterie-Loose, sowie beliebig klei-
nere Anthteile von 1 Thlr. ab, habe
ich noch billigstens abzulassen.
Stettin. G. A. Kaselow.

Mieths-Contracte
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

An die Herren Mühlenbesitzer von Westpreußen u. Pommern.

Ein gewisser Herr Ganswindt hat im „Danziger Dampfboot in No. 163“ unter dem Namen einer mysteriösen Direction
an die Herren Mühlenbesitzer ein Inzerat erlassen, das ich nicht unbeachtet lassen darf, da derselbe darin meinen Namen genannt hat.

Aufgefordert von mehreren Mühlenbesitzern, über das Project der Preussischen Mühlen-Asscuranz-Societät in Berlin
nähere Erkundigungen einzuziehen, bin ich auf meine desfallsigen Anfragen vom Königl. Hohen Ministerium des Innern und
vom Königl. Hohen Polizei-Präsidium in Berlin beschieden worden. Ich glaube, den Herrn Ganswindt nicht besser bezie-
nen zu können, als daß ich die Resolution der hohen Behörden wortgetreu mittheile, woraus das betreffende Publikum ersieht
wird, wie es mit der angepriesenen Sicherheit eines Instituts steht, **das die Concession vom Staate noch nicht erhal-**
ten hat und dessen Unternehmer Schulden halber gerichtlich verfolgt wird:

„Auf die Vorstellung vom 8. d. Mts. eröffne ich Ihnen, daß der Geometer Littge hieselbst, welcher eine Mühlen-
„**Versicherungs-Gesellschaft zu begründen beabsichtigte**, derselbe ist, über dessen Vermögen inzwischen Concurs
„eröffnet worden. Uebrigens hatte der p. Littge die staatliche Genehmigung zum Betriebe des frag-
„**lichen Unternehmens noch nicht erhalten.**“

Berlin, den 30. Juni 1863.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage, gez. Sulzer.

„Auf das Gesuch vom 8. d. Mts. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß über das Vermögen des Geometers Littge,
„welcher Mitglied des Comité's für die Gründung der Preussischen Mühlen-Asscuranz-Societät ist, der gemeine Con-
„curs eröffnet worden ist.“

Berlin, den 20. Juni 1863.

Königliches Polizei-Präsidium, I. Abtheilung.

gez. Lüdemann.

Schließlich muß ich dem Herrn Ganswindt noch bemerkl. machen, daß ich völlig unabhängig bin, und zur Grün-
dung meiner Existenz keine Speculationen auf Unkosten Anderer zu unternehmen brauche, wie so viele der jetzigen Glücksritter
und wenn Herr Ganswindt mit lächerlichen Trohungen mir Wind vorzumachen gedenkt, so muß ich bedauern, daß er sowohl
wie sein völlig unbekanntes Directorium damit an den unredlichen Mann gekommen ist.

Stettin,
den 20. Juli 1863.

Louis Rantsch, Rentier.

Wilhelmstr. No. 14.

Berliner Börse vom 27. Juli 1863.

	fl.	Pr.	Gld.		fl.	Pr.	Gld.		fl.	Pr.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	89 1/2	88 1/2	Danziger Privatbank	4	103	102
Staats-Anleihe v. 1859	5	106 1/2	106 1/2	do.	4	—	97 1/2	Königsberger Privatbank	4	102	—
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 1/2	102	101 1/2	Pommersche	3 1/2	—	91 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	99 1/2	97 1/2
do. v. 1859	4 1/2	102	101 1/2	do.	4	101 1/2	101	Possensche	4	97 1/2	98 1/2
do. v. 1856	4 1/2	102	101 1/2	Possensche	4	—	—	Preussische	4	98 1/2	125
do. v. 1850, 1852	4	99	98 1/2	do.	3 1/2	98	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	66 1/2
do. v. 1853	4	99	—	do. neue	4	97 1/2	97 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	67 1/2	—
do. v. 1862	4	98 1/2	98 1/2	Westpreussische	3 1/2	87 1/2	—	do. National-Anleihe	5	73	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	90 1/2	90 1/2	do.	4	97 1/2	97 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	86 1/2	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	130 1/2	—	do. neue	4	96 1/2	96 1/2	Russ.-Polnische Schatz-Obligationen	4	78 1/2	77 1/2